

*VORLESUNG „SOZIOLOGISCHE
GRUNDBEGRIFFE“*

SoSe 09 – 7. Veranstaltung

*INSTITUTIONEN UND
ORGANISATIONEN*

ÜBERBLICK

1. „Institutionen“-Begriffe

1. allgemeine Definitionen
2. Entstehungsgründe von I.
3. „Institutionalisierung“ als Prozess (Berger/ Luckmann)

2. Unterschiede zum „Organisations“-Begriff

1. Definition „Organisation“
2. Gegenüberstellung „I.“ und „O.“

3. Theoretische Schlüsselkonzepte

1. Bürokratie-Theorie: Max Weber
2. Institutionen im Strukturfunktionalismus
3. Kritik an „Totalen Institutionen“: Erving Goffman
4. Formelle und informelle Institutionen nach Douglass North
5. Aktuelles Forschungsbeispiel: Institutionenvertrauen

INSTITUTIONEN

⇒ Phänomen der geregelten Kooperation von Menschen

⇒ Beispiele: Behörden, Ämter, Kauf, Feste, Begrüßungsformeln, Diskurse

Institutionen:

- sind objektivierte Bestandteile von Kultur/ Lebenswelt
- sind gesellschaftlich anerkannte Mechanismen, die in wiederkehrenden Situationen, für wechselnde Individuen, erwartbare Formen der Kooperation strukturieren
- steuern gesellschaftlich relevante Handlungsfelder:
 - sie stiften soziale und kulturelle Identität,
 - sie bewirken soziale Integration
 - sie schaffen Sicherheit, Entlastung, Ordnung und Stabilität
- benötigen Akzeptanz und Habitualisierung

ENTSTEHUNG (GRÜNDE/-ARTEN) VON INSTITUTIONEN

1) Berger/Luckmann:

- Aus Bedürfnis nach Regelmäßigkeit, Entlastung, Typisierung, Habitualisierung
 - a) Von Handlungstypen („Begrüßung“)
 - b) Von Akteuren/ Personen („Gastgeber“)

2) Maurice Haurion (1859 - 1929)

- Durch Gründung/ Stiftung gemäß einer „idée d’oeuvre“, die von ihren Anhängern akzeptiert und umgesetzt wird (z.B. Humboldt-Uni)

3) Arnold Gehlen

- Um stabiles, vorausschaubares Tun zu garantieren
(Mensch = instinktarm, benötigt Gewohnheitsverhalten)

PETER L. BERGER/ THOMAS LUCKMANN:

(Phänomenolog. Soziologie in USA/siehe Schütz & Mead)

„Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit“;
F.a.M. 1969

Institutionalisierung = Prozess der Objektivierung
sozialer Erfahrungen

„I.sg. findet statt, sobald habitualisierte Handlungen durch
Typen von Handelnden reziprok typisiert werden.“

PETER L. BERGER/ THOMAS LUCKMANN

- I. = primäre Objektivation von Sinn**
= vergegenständlichte menschliche Tätigkeiten,
(die in gesellschaftliches Wissen eingehen)
durch Objektivierung und Tradierung von
Erfahrungen/ Erinnerungen in
Zeichensystemen
- + sekundäre Objektivation**
= zusätzliche Legitimation der Institutionen -
Tradierung bei Generations-Wechsel
(v.a. durch Theorien, Ideologie)

ORGANISATION

O. = ebenfalls, wie Institutionen, zur Beschreibung von Formen geregelter Kooperation,
aber hier Fokus auf Zweckhaftigkeit, Strukturierung und Planung,
vorrangig rationaler Handlungsabläufe, typisch für moderne
Gesellschaften

Beispiele: Unternehmen, Parteien, Kirchen, Vereine, Medien

Merkmale:

- 1) bewusst und planvoll zur dauerhaften Erreichung eines bestimmten Zieles gebildet,
- 2) gedanklich geschaffene, allgemeinverbindliche Struktur und Ordnung,
- 3) dauerhafte Zielerreichung durch Koordination der Mitglieder und der Mittel

INSTITUTION vs. ORGANISATION

Phänomen: geregelte Kooperation von Menschen

- Schon in traditionellen Gesellschaften
 - Wertrationales Handeln dominant
 - Spontane Entstehung möglich
 - Zielt auf Habitualisierung
 - Handlungserwartung: Gleichartigkeit
 - Ideeller Aspekt
- Dominant in modernen Gesellschaften
 - Zweckrationales Handeln dominant
 - Ergebnis planerischen/strategischen Handelns
 - Zielt auf Funktionalisierung
 - Handlungserwartung: Rollendifferenzierung
 - Prozeduraler Aspekt



Leistung: Integration der Gesellschaft

MAX WEBER

„Wirtschaft und Gesellschaft“, Tübingen 1972, S. 124ff

Bürokratie – Theorie

Bürokratisierung = Rationalisierung von Herrschaft in
modernen Massengesellschaften;
= Merkmal legaler Herrschaft,
= Herrschaft kraft (Fach-)Wissen

§2-5



„Die legale Herrschaft mit
bürokratischem
Verwaltungsstab“

MAX WEBER

Merkmale der Bürokratie:

1. kontinuierliche, regelgebundene Amtsführung,
2. Kompetenz, Hierarchie, Disziplin und Kontrolle,
3. Fachschulung und Fachqualifikation der Beamten,
4. Amtsführung mittels Akten,
5. Trennung von Amts- und Privatvermögen der Beamten,
6. Amtsstelle nicht vererbbar

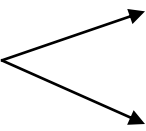
(kann nicht Besitz des Beamten werden)

(Einkommen in Geldform,
Amtstätigkeit = Hauptberuf,
Auswahl nach Qualifikation,
Laufbahn – Aufrücken)

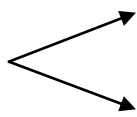
TALCOTT PARSONS

(„*The Social System*“, 1951, S. 39ff)

Institutionen \Leftarrow integrative Strategie des Sozialsystems

Ziel: 

- Gruppen-Solidarität
- gesamtgesellschaftliche Solidarität

Mittel: 

- Normen, die Privatinteressen beschränken, bzw.
- Werte und positive Sanktionen, die Kollektivität stützen

TALCOTT PARSONS

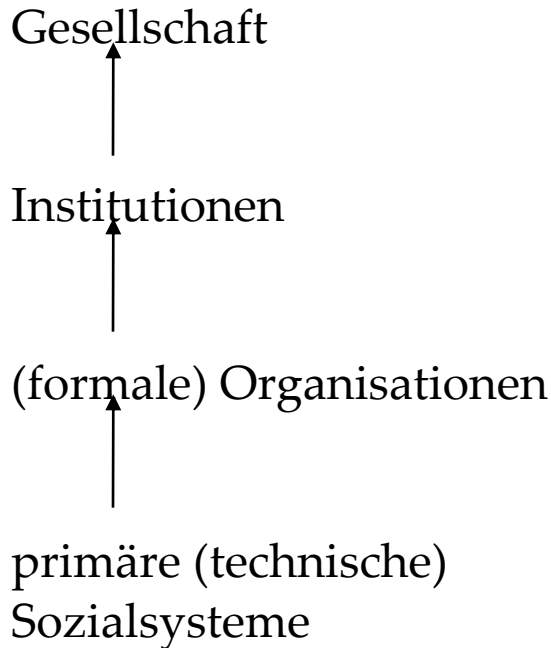
4 Arten von Institutionen:

- 1) „**relational institutions**“: Differenzierung und Distribution von Rollen und Akteuren
- 1) „**regulative institutions**“: zur Allokation der Belohnungen und Produktionsmittel
- 1) „**cultural institutions**“: Teile des Kultursystems, wie Ideologie, Religion, Symbolismen
- 1) „**integrative institutions**“: zur Durchsetzung der Kollektivität des Sozialsystems

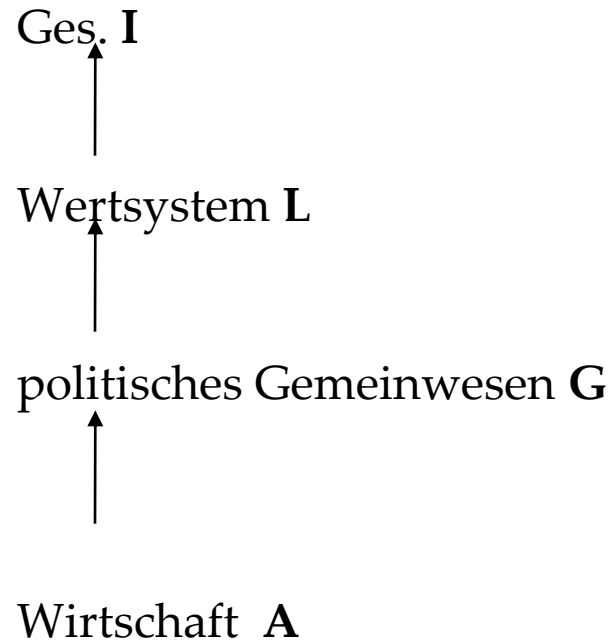
TALCOTT PARSONS (1902 - 1979)

Struktur-Funktionalismus

**Funktionale Steuerungshierarchie
der gesellschaftlichen Gemeinschaft
(„societal community“):**

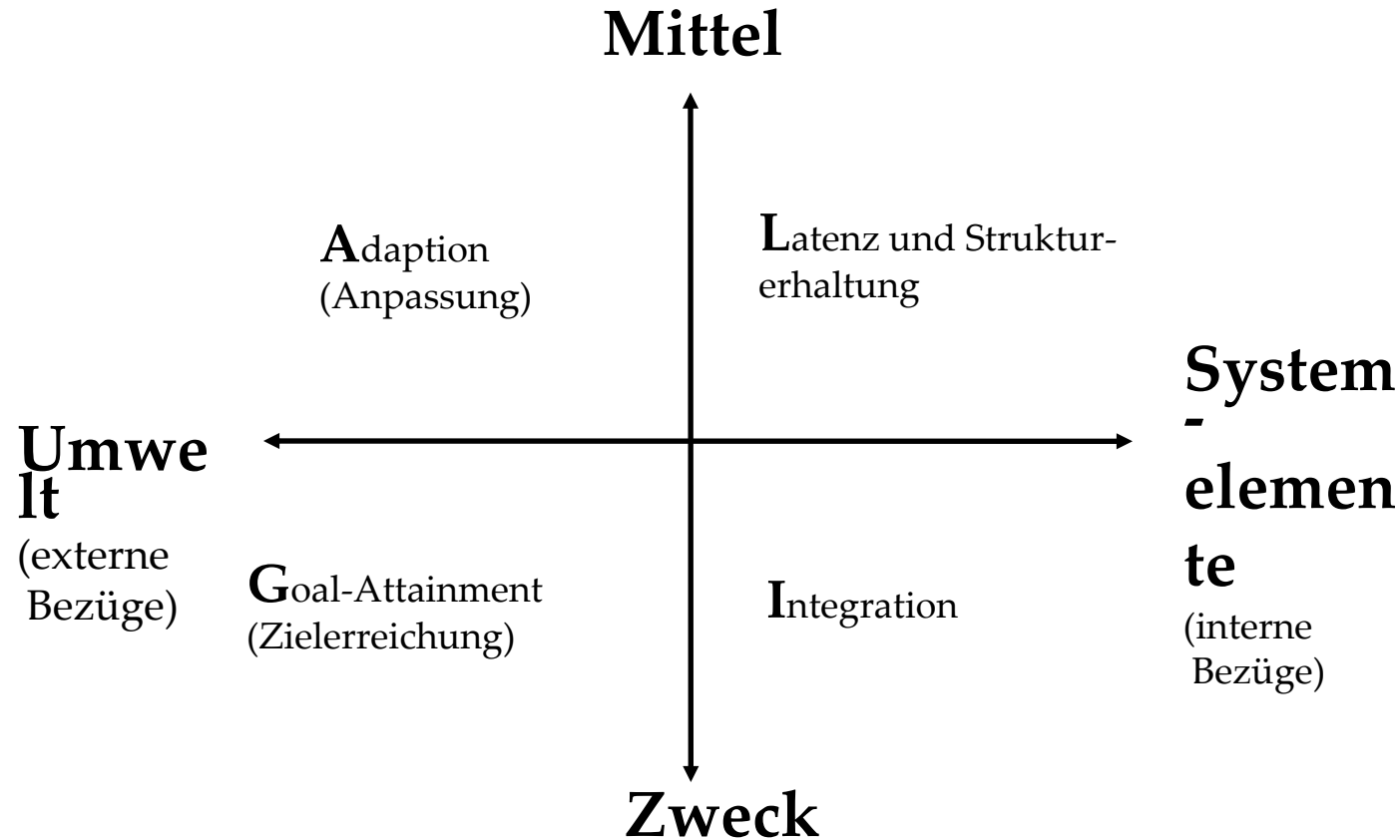


**und
Subsysteme**



TALCOTT PARSONS: „4-Funktionen-Paradigma“

(in: „Working Papers in the Theory of Action“, 1953)

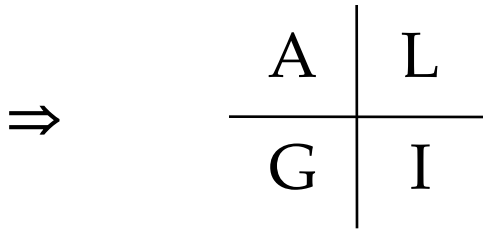


TALCOTT PARSONS

4 funktionale Grundprobleme in Interaktionsprozessen/ allen gesellschaftlichen Teilsystemen;

oberstes Gesetz:

Systemerhaltung durch Integration



ERVING GOFFMAN (1922 - 1982)

(z.T. „*symbolischer Interaktionismus*“)

(Anregungen für Medizinsoziologie & Psychiatrie)



erstmal aus Sicht der Patienten/ „Insassen“
+ Rollenzwänge für Personal in
„**totalen Institutionen**“



→ Handlungsspielräume und Strategien des „Selbst“

ERVING GOFFMAN (1922 - 1982)

Merkmale einer totalen Institution:

1. alle (Interaktion) an einer Stelle und unter einer Autorität
 2. gleiche Tätigkeiten und gleiche Behandlung für alle Mitglieder in ständiger großer Gruppierung
 3. alle Phasen des Tages geplant, durch explizite Regeln und durch Stab von Funktionären vorgeschrieben
 4. die Vielzahl der erzwungenen Tätigkeiten wird angeblich in rationalem Plan vereinigt, der offizielle Ziele der Organisation verwirklichen soll
- = wissenschaftliche Beobachtung und Kritik des Prinzips der Anstalt
(der Handlungszwänge für Insassen und Personal)

Literatur: Goffman, E.: Asyle. Über die Situation psychiatrischer Patienten und anderer Insassen. Suhrkamp, Frankfurt/Main 1973

DOUGLASS C. NORTH:

*"Institutionen, institutioneller Wandel und
Wirtschaftsleistung" (dt.: Tübingen 1992)*

"Institutionen sind die **Spielregeln** einer Gesellschaft, oder, förmlicher ausgedrückt, die von Menschen erdachten **Beschränkungen** menschlicher Interaktion.

Dementsprechend gestalten sie die **Anreize** im zwischenmenschlichen **Tausch**, sei dieser politischer, gesellschaftlicher oder wirtschaftlicher Art.,,

(Also: Institutionen "definieren und limitieren den Wahlbereich des Einzelnen".)

Wirkungsweise der Institutionen durch:

"Kostspieligkeit der Feststellung von Übertretungen und Schwere der Strafe"

DOUGLASS C. NORTH

Organisationen operieren im Rahmen von Institutionen, aber können sie auch verändern.
(Vergleich mit dem Mannschaftssport:)

Institution:
Spielregeln

formelle
("formgebundene")
und informelle

Organisation:
die Spieler

Kombination von:
 Können, Strategie und Koordination

verschiedenen Ziele :

bestimmen, wie das
Spiel zu spielen ist
(für alle gültig)

Sieg der Mannschaft
im Rahmen der Regeln
(fair oder unfair)

(andere Beisp. f. Institution u. Organisation)

Begrüßungsritual,
Kauf, Tausch,
Begräbniszeremonie

Parteien, Senat,
Unternehmen,
admin. Behörden

AKTUELLES FORSCHUNGSBEISPIEL:

Institutionentransfer in Transformationsgesellschaften

Institutionen im Vergleich

Institution	1984	1994		2000		2002	
	West	West	Ost	West	Ost	West	Ost
Bundesverfassungsgericht	5,19	4,92	3,94	4,73	4,41	4,92	4,50
Polizei	4,87	4,90	3,89	5,01	4,54	4,87	4,61
Justiz	4,57	4,35	3,49	4,28	3,64	4,28	3,98
Bundeswehr	4,50	4,32	4,01	4,46	4,13	-	-
Bundestag	4,41	3,75	3,09	3,56	3,18	3,83	3,47
Bundesregierung	4,31	3,57	3,22	3,50	3,40	3,66	3,51
Fernsehen	3,77	3,48	3,55	3,41	3,36	3,35	3,43
Gewerkschaften	3,67	3,6	3,7	3,7	3,91	-	-
Europäische Parlament	-	-	-	3,43	3,28	-	-

Quelle: Allbus 1984, 1994, 2000, 2002; Mittelwerte einer Skala von 1 = „überhaupt kein Vertrauen“ bis 7 = „sehr großes Vertrauen“

Fragestellung: „Ich nenne Ihnen jetzt eine Reihe von öffentlichen Einrichtungen und Organisationen. Sagen Sie mir bitte bei jeder Einrichtung oder Organisation, wie groß das Vertrauen ist, das Sie ihr entgegen bringen.“